

SCHWARZENBRUCK - „Die Stadt Nürnberg weiß was sie am Nürnberger Land hat - nicht nur im Hinblick auf Freizeit und Erholung“, betonte Nürnbergs Stadtkämmerer Harry Riedel als politischer Aschermittwochsredner des SPD-Unterbezirks Nürnberger Land. Hier finde man auch qualifizierte Arbeitsplätze und die wären ein wichtiger Beitrag zur Wirtschaftsförderung. Riedel ließ keinen Zweifel daran, dass Stadt und Land nur im Zusammenspiel stark sind. Angesichts des Themas „Kommunen in der Finanznot“ wolle er aber nicht in erster Linie jammern, sondern vielmehr aufzeigen, was der Bürger für ein Gemeinwesen will und was wir dafür bezahlen wollen.

Bedenklich stimme ihn das Verhalten des CDU/CSU-Spitzenpersonals in der aktuellen Diskussion um das Verhalten und die Person von zu Guttenberg. Da könne man weder von Privatsache noch von Kavaliersdelikt sprechen. „Das klingt wie bei einer Mafiabande, egal was er gemacht hat, die Freunde müssen ihn decken.“ Hier werde unser Wertesystem in Frage gestellt.

Kritik übte er auch daran, dass das Muster der Staatsregierung immer das gleiche sei: alles wird auf München und Oberbayern konzentriert. Dementsprechend rekrutiere sich auch der sogenannte Zukunftsrat zu zwei Drittel aus Mitgliedern dieser Region.

„Was wissen die, was in Franken passiert“, meinte Riedel und forderte zu gemeinsamen Anstrengungen auf „damit wir nicht unter die Räder kommen.“

Kosten laufen davon

Schon heute würden es viele Kommunen aus eigener Kraft nicht mehr schaffen. Wenn der Staat einen Haushalt ohne Schulden propagiere, dann gehe dies auf Kosten der Kommunen, denen man den Finanzausgleich kürze. Verglichen mit anderen Bundesländern sei der Anteil der Kommunen am Finanzausgleich viel zu gering. Selbst die Erhöhung auf zwölf Prozent reiche nicht aus. „Uns laufen die Kosten davon.“

„Was den einen gegeben wird

Redner beim Politischen Aschermittwoch des SPD-Unterbezirks

Wer Steuersenkungen anstrebe, der müsse sich im Klaren sein, dass die Auswirkungen in erster Linie die Kommunen spüren. „Weitere Steuerausfälle sind nicht zu verkraften.“ Er forderte dazu auf, darüber nachzudenken, was letztendlich die Lebensqualität in den Kommunen ausmacht. Riedel machte deutlich, dass die vielfältigen Aufgaben der Kommunen wie Kinderbetreuung, soziale Einrichtungen, Schulen und Seniorenbetreuung immer kostenintensiver werden und auch der bislang strenge Winter zusätzliche Ausgaben verlangt.

Statt über Steuersenkungen nachzudenken, sollte man angesichts der einsetzenden Besserung der wirtschaftlichen Lage die Chance nutzen und die Haushalte maßvoll konsolidieren. Das wäre der richtige Weg. Seine Vision: „Alle sollen gerne Steuern zahlen, weil deren Einsatz für die Allgemeinheit jedem zu Gute kommt.“

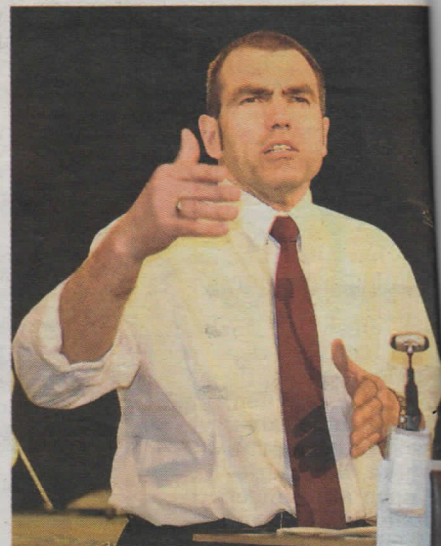
Ins gleiche Horn stieß auch Unterbezirksvorsitzender Fritz Körber, der sich über den guten Besuch aus dem ganzen Landkreis freute. Selbst sonigen Gemütern falle es momentan nicht leicht, die von Kanzlerin Merkel und Ministerpräsident Seehofer erlassene Weisung zu befolgen, dass gerade in schwierigen Zeiten Optimismus erste Bürgerpflicht sei. „Unten belasten, oben entlasten“ sei bislang der Leitsatz der schwarz-gelben Tiger-Enten-Politik. Mit dem jüngst vorgelegten Streichpaket habe dies die Bundesregierung erneut vorgeführt. „Wenn Schwarz-Gelb vom Sparen spricht, dann geht es vor allem ums Kürzen von Sozialausgaben.“ Gleichzeitig aber betreibe man die Begünstigung von Vermögenden und Bessergestellten. Und das Leitmotiv in der Steuerpolitik solle künftig auch im Gesundheitswesen Maßgabe sein: Abkehr vom Solidarprinzip und von der Idee gerechter Lastenverteilung.

Die Lasten der Finanz- und Wirtschaftskrise, die Kosten des gigantischen Crashes von Banken und Spe-

kulationsgeschäften sollten nun ausgerechnet die bezahlen, die sowieso schon am meisten unter dem Debatkel leiden.

Der von Seehofer so viel gepriesene „Aufbruch Bayern“ sei in Wirklichkeit ein „verschleiertes Einsparprogramm“.

Für den Hochschulausbau weise das Programm 80 Millionen Euro aus, dafür werde der entsprechende Bautitel



Alles andere als hemdsärmelig: Harry Riedel, politischer Aschermittwochsredner in der Bürgerhalle

im regulären Etat um 78,4 Millionen Euro gekürzt.

Beim Straßenbau gebe es 25 Aufbruch-Millionen, das Minus im Stammbudget betrage 31 Millionen und wer notwendige Zahlungen in den Pensionsfonds in die kommenden Jahre verschiebe, könne nur ein Rechenkünstler der besonderen Art sein.

Was den einen gegeben werde, fehle den anderen bitter. „Städte, Landkreis und Gemeinden können ihre

n gegeben wird, fehlt den anderen bitter“

ermittwoch des SPD-Unterbezirks kritisieren Politik von Schwarz-Gelb

kulationsgeschäften sollten nun ausgerechnet die bezahlen, die sowieso schon am meisten unter dem Debal- kel leiden.

Der von Seehofer so viel gepriesene „Aufbruch Bayern“ sei in Wirklichkeit ein „verschleierte Einsparprogramm“.

Für den Hochschulausbau weise das Programm 80 Millionen Euro aus, dafür werde der entsprechende Bautitel

dringendsten Aufgaben nicht mehr ausreichend erfüllen.“

Der Tiger-Enten-Club in Bund und Land habe für die kommunale Familie auch noch die letzten Klarheiten beseitigt, indem man immer wieder neue und selten aufeinander abgestimmte Finanzierungsvorschläge aus dem Hut zaubert, ohne Rücksicht auf die Haushalte und den Schaden, der dadurch in Städten, Landkreisen und

dürfe nicht tatenlos zusehen, wenn auf der einen Seite der Bayerische Ministerpräsident seinen ausgeglichenen Haushalt wie eine Monstranz vor sich hertrage, aber gleichzeitig bei der kommunalen Familie die Lichter ausgehen.

Er verstehe sehr wohl den Brandbrief der Oberbürgermeister und Landräte an den Bezirk, „aber wie soll ich als Sozialpolitiker den Menschen mit Behinderungen erklären, dass Leistungen gestrichen werden, weil die Bayerische Landesbank 3,8 Milliarden versenkt hat?“

Allen müsse klar sein: „Wenn die Abrissbirne der Schwarz-Gelben-Koalition ihre Arbeit weiter fortsetzen darf und kann, verdeckt zunächst eine Staubwolke das Werk der Zerstörung. Erst viel später wird für den Bürger der Blick frei auf die Trümmer.“

Auf den Hund gekommen

Dass die Kommunen auf den Hund gekommen sind, unterstrich auch Schwarzenbrucks Bürgermeister Bernd Ernstberger. Er berichtete von den Schwierigkeiten bei der Haushaltsaufstellung und meinte, dass es so nicht weitergehen könne, dass sich der Staat auf Kosten der Kommunen gesund spare.

Unter den Gästen aus dem ganzen Landkreis waren auch Hersbrucks Altbürgermeister Wolfgang Plattmeier, stellvertretender Landrat Norbert Reh, Veldens Bürgermeister Herbert Seitz, sein Schnaittacher Kollege Georg Brandmüller, zahlreiche Stadt-, Gemeinde- und Kreisräte sowie Ortsvereinsvorsitzende.

Der besondere Dank des Unterbezirkvorsitzenden Fritz Körber ging abschließend an den Ortsverein Schwarzenbruck mit seinem Vorsitzenden Werner Ecker, der die Veranstaltung zum siebten Mal organisiert hatte. Für den musikalischen Rahmen des Abends sorgte Pavel Sandorf mit seiner Band. L.M.



Alles andere als hemdsärmelig: Harry Riedl, Kämmerer der Stadt Nürnberg, bei seiner Aschermittwochsrede in der Bürgerhalle Schwarzenbruck. Foto: Märtl

im regulären Etat um 78,4 Millionen Euro gekürzt.

Beim Straßenbau gebe es 25 Aufbruch-Millionen, das Minus im Stammbudget betrage 31 Millionen und wer notwendige Zahlungen in den Pensionsfonds in die kommenden Jahre verschiebe, könne nur ein Rechenkünstler der besonderen Art sein.

Was den einen gegeben werde, fehle den anderen bitter. „Städte, Landkreis und Gemeinden können ihre

Bezirken entstehe. „Was wir aus München brauchen, sind Taten und keine Hochglanzbroschüren.“

Und wenn man lesen müsse, dass der Freistaat zu recht stolz auf die Spitzenposition in Deutschland und Europa ist, dann habe diesen Strukturwandel nicht eine Partei oder Heerschar von Ministerialen geschaffen, sondern der Erfolg beruhe auf der Stärke der Städte, der Bezirke, der Landkreise und der Gemeinden. Man